Redebeitrag von Oxfam Deutschland zur Aktionärshauptversammlung der Metro AG am 5. Mai 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Franziska Humbert. Ich bin Referentin für Soziale Unternehmensverantwortung bei der Hilfs- und Entwicklungsorganisation Oxfam Deutschland e.V.

Ich melde mich zu den **Punkten 2 und 3 der Tagesordnung**: Entlastung der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2009 sowie Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2009.

Die Metro Group kann sich heute mit 65,5 Milliarden Umsatz im Geschäftsjahr 2009 als drittstärkstes Handelsunternehmen weltweit präsentieren. Insbesondere in Indien konnte die Metro-Tochter Cash & Carry eine starke Marktposition aufbauen, mit mittlerweile fünf Standorten in Bangalore, Hyderabad, Mumbai und Kalkutta.

Auf ihrer Website präsentiert sich die Metro Group nicht nur als umsatzstarkes, sondern auch als sozial verantwortliches Unternehmen. Für sie ist Corporate Social Responsibility „*wirtschaftlich verantwortungsvolle Zukunftssicherung. Dabei berücksichtigen wir frühzeitig soziale und ökologische Erfordernisse in unseren eigenen Märkten und Betrieben sowie in der Lieferkette*.“, (Vgl. Nachhaltigkeitsbericht 2008). Die Metro Group weist insbesondere darauf hin, dass sie Gründungsmitglied der Business Social Compliance Initiative (BSCI) ist, einem Zusammenschluss europäischer Handels- und Markenunternehmen mit dem Ziel, gute Arbeitsbedingungen entlang der Lieferkette herzustellen. Außerdem rühmt sich Metro der Kooperation mit einheimischen Lieferant/innen. Diese Kooperation soll Einkommenssicherheit bieten und bessere Kenntnisse im Bereich Hygiene und Qualität vermitteln.

Ich spreche heute zu Ihnen, da ich besorgt bin über die **Berichte von Arbeitsrechtsverletzungen und mangelnder Einkommenssicherheit der Bäuerinnen und Bauern** in der Lieferkette der Metro Group. In Bezug auf die deklarierte soziale Verantwortung klafft bei der Metro Group eine erhebliche Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

- Metro behauptet, einheimischen Lieferanten Einkommenssicherheit zu bieten. Tatsächlich erzielen die Obst- und Gemüselieferanten aber kein ausreichendes Einkommen. Kleinbäuerinnen und -bauern müssen mit zusätzlichen Jobs Geld verdienen, um ihre Familie zu ernähren.
- Metro missachtet in seinen indischen Standorten die Gewerkschaftsrechte und verstößt damit gegen seinen eigenen sozialen Verhaltenskodex, der sich an den Normen der Internationalen Arbeitsorganisation orientiert. Gewerkschaftsmitglieder werden sowohl bei Gehaltserhöhungen als auch bei Beförderungen benachteiligt. Es wird auch von Bedrohungen und Bestechungen von Angestellten berichtet, die in eine Gewerkschaft einzutreten beabsichtigen. Die oft nicht freiwillig geleisteten Überstunden, die – entgegen den Vorschriften des indischen Arbeitsrechts – nicht bezahlt werden, sind ein weiterer Verstoß gegen den Verhaltenskodex.
- Auch die Hungerlöhne, die den Landarbeiterinnen und Landarbeitern bei Metros Lieferanten gezahlt werden, stellen eklatante Verstöße gegen Metros sozialen

Verhaltenskodex dar. Sie betragen teilweise nur 85 Eurocents für täglich zehn bis zwölf Stunden Arbeit. Dies liegt nicht nur unter der absoluten Armutsgrenze, sondern auch unter dem gesetzlichen Mindestlohn in Indien von 119,41 Rupien (zwei Euro). Die Löhne reichen zudem kaum aus, um ihre Familien zu ernähren. Eine fünfköpfige Familie, die kein Land besitzt, braucht schätzungsweise 4.150 Rupien im Monat (ca. 69 Euro). Die befragten Frauen kommen jedoch lediglich auf einen Monatsverdienst von 1.500 bis 3.000 Rupien (ungefähr 25 bis 50 Euro), Männer oftmals nur auf 3.000 bis 4.500 Rupien (rund 50 bis 75 Euro).

- Auch die Arbeitszeiten der Landarbeiterinnen und Landarbeiter von zum Teil 60 Stunden pro Woche ohne einen freien Tag stehen nicht im Einklang mit dem Kodex. Ein gravierender Verstoß ist weiterhin die systematische Diskriminierung von Frauen, die bis zu 50 Prozent weniger verdienen als Männer.

Ich frage den Vorstand der Metro AG:

- Welche Schritte gedenken Sie zu unternehmen, um Ihren Lieferanten insbesondere in Indien Einkommenssicherheit zu bieten?
- Wie werden Sie in Zukunft die Einhaltung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen entsprechend Ihrem Verhaltenskodex entlang der Lieferkette sicherstellen?
- Werden Sie in Zukunft darüber hinaus dafür sorgen, dass in Ihrer Lieferkette existenzsichernde Löhne für Landarbeiterinnen und -arbeiter gezahlt werden?

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.